

moment des Innehaltens

Artikelserie zum diözesanen Jahresthema



Finerseits: Innehalten? Wo es doch so viel zu tun gibt? Wie kann nur ein solches Jahresthema von der Diözese gewählt werden bei den vielen Herausforderungen in Kirche und Welt, die es dringend anzugehen gilt? Wie können wir innehalten in unserem Bestreben, Lösungen zu suchen angesichts der Anforderungen, wie Klimawandel, gelebte weltweite Solidarität, die Frauenfrage in Kirche und Gesellschaft, die Pastoral und viele andere Themen an uns stellen? Da gilt es doch nicht innezuhalten, sondern aktiv zu werden!



Innehalten. Momente des Innehaltens können recht unterschiedlich sein: tägliche Zeiten der Besinnung und des Gebetes, der Sonntag als Ruhetag, aber auch längere Auszeiten vom Alltag. Oder ganz einfach: innehalten, bevor ich mit einer vorschnellen Aussage jemand anderem Unrecht tue. Jeder und jede hat persönlichen Strategien, sich zurückzuziehen und abzuschalten. Für mich persönlich bietet das Wandern eine Gelegenheit dazu, dort kann ich bei mir sein, Abstand gewinnen, reflektieren.

Innehalten bedeutet natürlich nicht Stillstand, sondern ist eine aktive Angelegenheit. Wenn ich mich in meiner Geschäftigkeit zurücknehme, beginnt es in mir zu arbeiten und es braucht einige Zeit, bis sich Entspannung einstellt. Diese öffnet dann oft unbekannte Fenster nach draußen und frische Luft kommt herein. Neue Horizonte öffnen sich, Dankbarkeit für kleine Dinge kommt auf und es entsteht eine Weite des Herzens. Zeiten des Innehaltens und Nach-Denkens sind somit auch heilsame Zeiten. Sie schenken Einsichten, die in manchen Ablenkungen des Alltags nicht zum Tragen kommen, und die wesentlichen Dinge im Leben werden deutlicher.

Andererseits: Innehalten! Ein japanisches Sprichwort sagt: „Wenn du es eilig hast, gehe langsam.“ Langsam zu gehen, entspricht nicht unserem Zeitgeist. Es soll doch alles schnell gehen, es soll doch alles unmittelbar und in höchster Qualität erledigt werden. Ich kann durchaus die Ungeduld verstehen, die bei vielen aufkommt, wenn es um die Lösung von brennenden Fragen unserer Zeit oder auch um eine hoffnungsvolle Perspektive bei einem persönlichen Problem geht. Auf etwas warten können, ist ein hoher Anspruch. Oft geht es auch mir so, dass ich denke: Es kann doch nicht sein, dass sich in dieser oder jener Sache nichts bewegt, dass wir als Einzelne oder als Gemeinschaft in diesem oder jenem Bereich kaum etwas weiterbringen.

„Hab Vertrauen in dich und gehe deinen Weg. Gehe ihn mit einem offenen Herzen. Sei mutig, tapfer und freundlich.“ Dieser Satz stärkt mich in Zeiten der Auseinandersetzung mit mir selbst und in der Begegnung mit anderen. Gut für sich selbst zu sorgen, ist Voraussetzung dafür, Beziehungen wahrlich leben zu können. Es hilft offen zu sein, für das, was auf einen zukommt, was einem zufällt, einem zugetraut und zugemutet wird. Es wächst die Überzeugung, dass wir dem, was „das Leben für uns bereithält“, gewachsen sind und es mit anderen gut gestalten können. Dann wird Innehalten zu einer neuen Lebensqualität.

Neue Serie

Mit dieser Ausgabe startet eine Artikelserie zum diözesanen Jahresthema „Auf dein Wort hin: innehalten“. Persönlichkeiten aus Kirche, Gesellschaft und Politik gehen dabei dem Thema „Innehalten“ auf persönliche Weise nach.

Den Text finden Sie auch im Internet unter:
www.bz-bx.net/jahresthema

Irene Vieider

Diözesanvorsitzende der
Katholischen Frauenbewegung Südtirols

